

TEC21



Autobahn A9, Wallis – die letzten Meter

Schneller am Simplon
Durch den Berg, unter der Natur, zwischen den Orten
Autobahnausfahrt Saas/Zermatt

Wettbewerb

Erweiterung und Umbau Schulanlage
Bogenacker-Tannenbühl, Dürnten ZH

Stadtplanung

Mehr Campus Irchel

sia

Musterverträge: eindeutige Regelung
für die Gesamtleitung

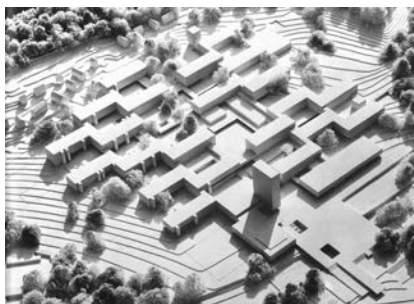
Mehr Campus Irchel

Die Uni Zürich will sich an den Hauptstandorten Zentrum und Irchel weiterentwickeln. Der Aussenposten Irchel am Fuss des Zürichbergs soll zu einem Gesamtcampus verdichtet und ausgebaut werden. Bis 2050 wird die Nutzfläche mehr als verdoppelt. Der Irchelpark bleibt dabei erhalten.

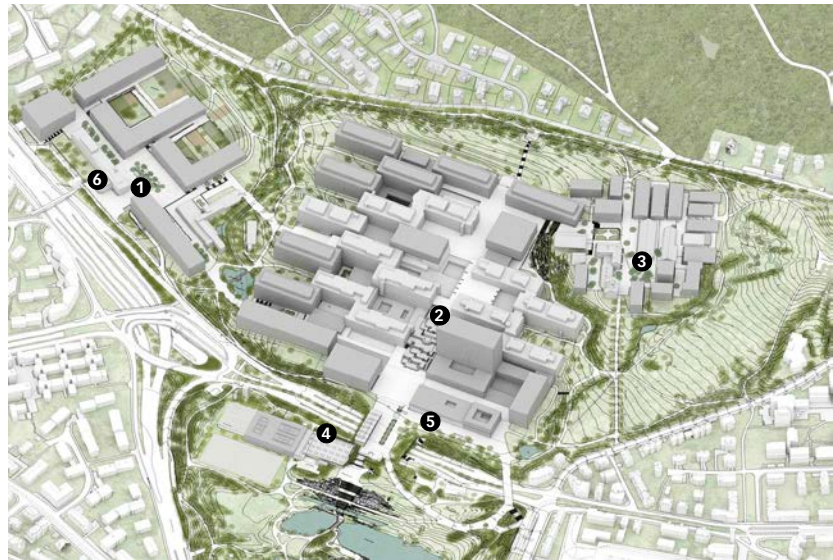
Text: Andreas Kohne

Um konkurrenzfähig zu bleiben, will die Universität Zürich (UZH) langfristig ihre beiden Standorte Zentrum und Irchel konsolidieren und modernisieren. Heute sind die sieben Fakultäten auf vier Areale verteilt (Zentrum, Irchel, Oerlikon, Schlieren). Im Zentrum kann dem benötigten Flächenbedarf aufgrund der engen innerstädtischen Rahmenbedingungen nur teilweise nachgekommen werden, selbst bei Umsetzung des aktuell laufenden Masterplans Hochschulgebiet Zürich Zentrum.¹ Dementsprechend soll am Standort Irchel eine intensive bauliche Entwicklung stattfinden.

Aus den prognostizierten Studierenden- und Angestelltenzahlen sowie aus der beschlossenen Zusammenlegung von Nutzungen an den Standort Irchel ergibt sich ein enormer Flächenbedarf. Heute weisen die Gebäude hier eine Gesamtfläche von 375 000 m² auf, sie wird auf 640 000 m² steigen. Statt den heute knapp 6000 sollen im Jahr 2040 13 000 Menschen auf dem Irchel studieren und statt 3200 rund 4500 Uni-Angestellte arbeiten. Einzig die Zahl der Parkplätze bleibt fast stabil; sie steigt um 90 Plätze auf 1250. Das gesamte Planungs-



1969: Modell des Campus nach dem Entwurf von Max Ziegler.



Campus Irchel, Richtprojekt 2016 von EM2N: Bebauung und Gebäudevolumetrie (Bestand = hellgrau; Neu- und Ersatzneubauten = dunkelgrau). ① Irchel-Nord, ② Irchel-Mitte, ③ Irchel-Süd, ④ Winterthurerstrasse, ⑤ Staatsarchiv, ⑥ Kantonales Tierspital (Werner Stücheli, 1960–1963).

vorhaben wurde von der Baudirektion des Kantons Zürich in einem einheitlichen Gestaltungsplan «Campus Irchel» zusammengefasst und 2018 öffentlich aufgelegt. Die Stadt Zürich muss ihre Bau- und Zonenordnung (BZO) anpassen, was in Form der BZO-Teilrevision «Universität Zürich-Irchel» geschieht. Ebenfalls einer Änderung bedarf es im kantonalen Richtplan, über den der Kantonsrat entscheidet.

Campus im Grünen

Bereits Anfang der 1960er-Jahre zeichnete sich ab, dass im Hochschulgebiet Zürich zu wenig Platz war, um die Raumanforderungen langfristig zu erfüllen. Damals entschied man sich für eine Teilverlegung der Universität auf das Areal der landwirtschaftlichen Schule der Strickhof am westlichen Fuss

des Zürichbergs – ähnlich wie die ETH, die schon rund zehn Jahre zuvor mit dem Standort Höggerberg die Idee einer Aussenstation verfolgte. Um für den Standort Irchel ein geeignetes städtebauliches Konzept zu finden, wurde ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben.² Das Projekt von Max Ziegler überzeugte die Jury und wurde 1969 zum sogenannten «Ziegler-Richtplan» weiterentwickelt. Das bauliche Konzept basierte auf einer modularen, etappierbaren Grundstruktur, deren Raster sich mit der umliegenden Landschaft verzahnte. Die Überdeckung der Winterthurerstrasse schuf eine zentrale Fussgängererschliessung für alle Bauten und verband gleichzeitig das Universitätsgebiet mit dem davor liegenden Park. Die Schaffung eines 15 ha grossen öffentlichen Parks wurde gesetzlich mit der Teilverlegung der Universität verankert.

Im Zusammenhang mit der 2. Baustufe gewannen Eduard Neuenchwander und Atelier Stern+Partner 1977 den Wettbewerb für den Irchelpark, der knapp zehn Jahre später eröffnet wurde.

Vernetzte Teilgebiete

Für die aktuellen Ausbauvorhaben fand im Rahmen der Gebietsplanung Campus Irchel 2014 eine Testplanung statt. giuliani.hönger mit Appert Zwahlen Partner und KCAP Architects & Planners lieferten den Nachweis, dass die vorgesehenen Nutzflächen auf dem Areal durchaus realisiert werden können, ohne dass die Parkfläche in Anspruch genommen werden muss.

Aus den Erkenntnissen entstand 2014 der «Masterplan Campus Irchel». Die wichtigsten Elemente darin sind die Ausbildung einer Stadtsilhouette zur Winterthurerstrasse, die Verzahnung des Campus mit den umliegenden Grünräumen und eine Vernetzung der einzelnen Teilgebiete (Irchel-Nord, -Süd, -Mitte) untereinander und mit dem Stadtkontext. 2015 wurden verschiedene Vertiefungsstudien erarbeitet zu Städtebau, Verkehr und zur Erneuerung der Etappe UZI 1, des seinerzeit ersten Bauabschnitts, der 1973–1979 erstellt wurde.

Bei den Vertiefungsstudien Städtebau befassten sich drei der fünf Planungsteams, zusammengesetzt aus den Disziplinen Städtebau, Architektur und Landschaftsarchitektur, mit dem Teilgebiet Irchel-Mitte und je ein Team mit den Teilgebieten Nord und Süd. Die Erkenntnisse aus den Studien verhalfen zum Richtprojekt, das 2016 von EM2N und Schmid Landschaftsarchitekten ausgearbeitet wurde. Es bildet die Grundlage für den aktuellen kantonalen Gestaltungsplan.

Der Irchelpark wird wie bis anhin das Universitätsgelände mit der Stadt und dem Milchbuck verbinden. Der Park wird dabei seinen Charakter beibehalten, aber besser ins Quartier eingebunden werden.

Das Teilgebiet Irchel-Mitte, geprägt durch die Bauten von Max Ziegler, wird teilweise erneuert, rückgebaut und weiter ausgebaut

sowie verdichtet. Die ergänzenden Neubauten folgen der Logik der ursprünglichen Strukturidee, wobei im Gegensatz zum Ziegler-Richtplan die neue Bebauung einen markanteren Übergang zum umgebenden Grünbereich bildet.

In der Mitte des Areals ist ein maximal 60 m hohes Haus vorgesehen. Neben den Neubauten, die sich in die Struktur einfügen, sind entlang der Winterthurerstrasse höhere und in der Tiefe gestaffelte Bauten als Stadtsilhouette und Auftakt zum Areal geplant. Für die Erweiterung des Staatsarchivs zeigt das Richtprojekt zwei mögliche Varianten auf.

Ein erheblicher Teil des Bestands im Teilgebiet Irchel-Nord wird abgebrochen und durch neue grossformatige Baukörper ersetzt. Aussenräume zwischen den neuen Punkt-, Riegel- und L-förmigen Bauten öffnen sich leicht zur Parklandschaft hin. Der von Werner Stücheli 1966 fertiggestellte Bau an der Winterthurerstrasse bleibt erhalten und wird Teil der neuen Stadtsilhouette.

Im Teilgebiet Irchel-Süd wird der heterogene, feinkörnige Charakter des Strickhof-Areals gewahrt. Um die identitätsstiftenden Hofbauten sollen unterschiedlich

hohe Neubauten entstehen, die in Form von Gewächshäusern bis hin zu universitärem Wohnen genutzt werden.

Höhenakzent wie damals

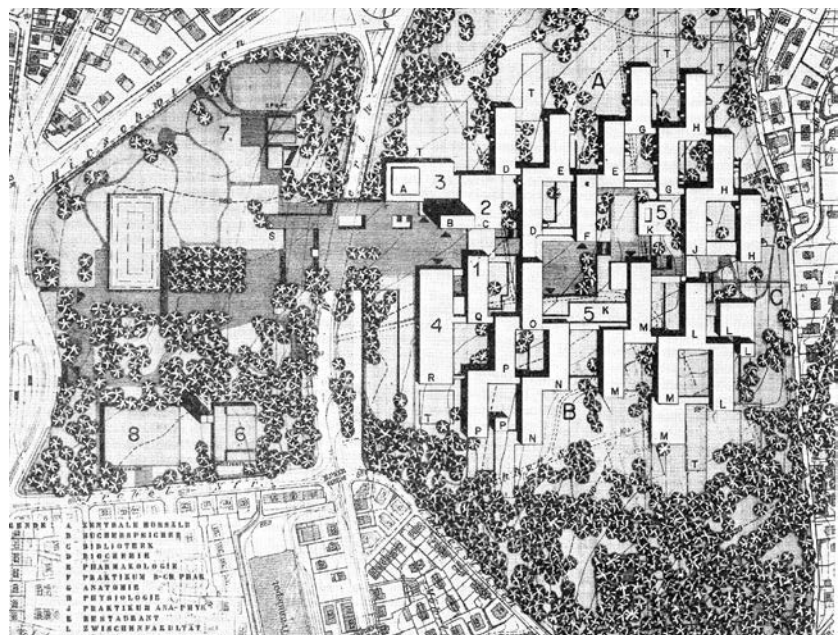
Das jüngste Richtprojekt nutzt die Grenzen der Bebauungsstruktur im Sinn des Ziegler-Richtplans maximal aus. Neben der straffen Verdichtung innerhalb der Struktur wird nur punktuell in die Vertikale gebaut. Die Idee eines Hochhauses ist dabei nicht neu oder allein der Verdichtung geschuldet. Bereits Max Ziegler hatte in seinem Richtplan 1969 ein scheibenförmiges, elegantes Hochhaus vorgeschlagen, um die Sichtbarkeit der Universität nach aussen und die Orientierung auf dem Gelände zu verstärken (vgl. Abb. S. 14 unten). •

Andreas Kohne, dipl. Architekt ETH SIA,
mail@andreaskohne.ch

Anmerkungen

1 Vgl. E-Dossier «Planung Hochschulgebiet Zürich Zentrum»: www.espazium.ch/planung-hgzz

2 Vgl. Schweizerische Bauzeitschrift SBZ, 87. Jahrgang, Heft 51, S. 992, 18. Dezember 1969.



Campus Irchel, Richtplan 1969 von Max Ziegler: A Medizinische Fakultät, B Philosophische Fakultät, C Zwischenfakultätsbereich, D Verwaltung, E Zentrale Bibliothek, F Hörsaalgruppe, G Museen und Sammlung, H Mensa, I Energieversorgung, J Sportanlagen, K Parkhaus.